



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 25. Februar 1856.

Wissenschaftliches.

Unser tägliches Brot.

(Von Dr. A. Pirzel.)

(Fortsetzung.)

Die bessere chemische Einrichtung der Bäckereien bezieht sich hauptsächlich auf den schon seit langer Zeit angeregten Gedanken, in den Städten und Dörfern große sogenannte Gemeindebäckereien einzurichten. Dieser Gedanke ist sogar schon an mehreren Orten in Deutschland verwirklicht worden und hat sich, wie zu erwarten war, vollkommen bewährt. Die Gemeindebäckereien backen theils eigenes Brot, welches sie zum Verkauf bringen, theils backen sie gegen eine geringe Entschädigung denen das Brot, die sich den Brotteig lieber eigenhändig kneten und vorbereiten. Hierdurch wird eine große Ersparnis an Brennmaterial erzielt; denn anstatt der vielen kleinen braucht nur ein großer Backofen geheizt zu werden. Auch lehrt uns die Technik jetzt Backöfen bauen, welche nicht mehr auf die sonst verschwenderische Weise ausgewärmt werden müssen, daß man im Backofen selbst eine gewisse Menge Holz verbrennt, die Asche dann heraus nimmt und hierauf die Bröte einschiebt. Die Backöfen der neuen Konstruktion haben, wie andere Ofen die Feuerung für sich, besitzen daher den großen Vorzug, daß sie den ganzen Tag über ohne Unterbrechung benutzt werden können, während die alten Backöfen, wenn sie sich abgekühlt haben, durch neues Verbrennen von Holz im „Backraum“ erst wieder ausgewärmt werden müssen. Auch können die Ofen von neuerer Konstruktion mit jedem beliebigen Brennmaterial, also auch mit Steinkohlen oder Braunkohlen, geheizt werden. Solche Ofen lassen sich aber nur mit Vortheil für große Bäckereien einrichten, weil sie nur dann den Vortheil der Ersparnis geben, wenn sie anhaltend gebraucht werden. Die Errichtung der Gemeindebäckereien mit solchen Backöfen verdient allgemeine Beachtung.

Auch die zur Brotbäckerei nöthigen Arbeitskräfte suchte man zu sparen und wenigstens theilweise durch Maschinen zu ersetzen. Die mühsamste und schwierigste Arbeit für den Bäcker ist das Kneten des Teiges. Um hierbei die menschlichen Hände zu er-

setzen, hat man verschiedene sogenannte Knetmaschinen konstruirt, von welchen die von Clayton die sinnreichste ist. Dieselbe besteht aus einer walzenförmigen, hohlen, eisernen Trommel und einem innern, aus gußeisernen, sich kreuzenden Messerflingen gebildeten Gitterwerk. Die äußere Trommel und das darin befindliche Gitterwerk sind — jedes für sich — drehbar, können auch gegeneinander gedreht werden. Hierdurch wird das in die Trommel gebrachte Mehl mit dem zugegossenen Wasser in kurzer Zeit in einen völlig gleichmäßigen Teig verwandelt. Die Anwendung von Knetmaschinen empfiehlt sich besonders wegen ihrer Reinlichkeit; denn nicht jede Bäckersube steht so rein aus, wie sie sein sollte. Sieht man aber vollends den Bäckergehilfen, dem das Kneten des Teiges anvertraut ist, am frühen Morgen sein mühsames Tagewerk beginnen und vollenden, so könnte man mitunter den Appetit nach Brot auf längere Zeit vollkommen verlieren. Mit trübseligen Augen, Laufender Nase, ungewaschenen Armen stellt sich mancher Geselle vor den Backtrog. Er knetet den Teig mit seinen gewaltigen Fäusten, hebt ihn in die Höhe und wirft ihn wieder in den Trog zurück, um ihn gut zu durchwirken. Bei dieser unnatürlichen Anstrengung rieselt ihm der Schweiß vom halblophen Körper herunter, und viele der salzigen Tropfen helfen mit zur Befechtung des Teiges. Das Nähere über diese jedenfalls unappetitliche, doch vor der Hand kaum zu umgehende Manipulation mögen sich die Leser selbst ausdenken. Eine Knetmaschine würde die menschlichen Hände entbehrlich machen. Nur ist allerdings das Kneten des Teiges keine ganz mechanische Arbeit, indem die Bereitung eines guten Teiges von dem richtigen, allmählichen Zusatz von Wasser und manchen kleinen Handgriffen abhängt, die eine Maschine nicht zu verrichten vermag. Zur Zeit ist jedenfalls das Empfehlenswertheste, sich seinen Bedarf an Brot selbst so weit vorzubereiten, daß es nur vom Bäcker gebacken zu werden braucht. Man weiß demnach eher zu beurtheilen, was für Brot man genießt und bei kleineren Mengen von Brot ist das Kneten keine so mühsame Arbeit, kann im Hause überwacht und mit der größten Reinlichkeit vorgenommen werden.

Gewiss wünschenswerth, wie eine chemische Einrichtung der Bäckereien, ist ferner eine zweckmäßigere chemische Bearbeitung des Mehles zu Brot. Die Bedingungen, nach welchen aus einem guten Mehle ein in jeder Beziehung gutes Brot gewonnen werden kann, sind noch keiner genügenden Beachtung gewürdigt.

worden, und doch sind sie ganz einfach und für Jedermann verständlich.

Wenn man das Mehl nur mit Wasser zu Teig knetet, und den Teig sogleich in den Backofen schiebt, so erhält man kein richtiges Brot, sondern anstatt desselben einen festen, feuchten, schwerverdaulichen Klumpen. Das Brot ist durch seine lockere, schwammige Beschaffenheit, seine Porosität ganz besonders ausgezeichnet, und diese giebt man ihm dadurch, daß man den Teig vor dem Backen, — wie man sich ausdrückt — zum „Gehen“ bringt. Gewöhnlich verfest man den Teig mit Substanzen, welche in demselben eine sogenannte „Gährung“ hervorbringen d. h., welche so auf die im Teig mit Wasser befeuchteten Bestandtheile des Mehles einwirken, daß diese sich theilweise verändern und zerlegen. Namentlich wird das im Mehle enthaltene Stärkemehl bei der Gährung größtentheils in Gummi und Zucker verwandelt und der gebildete Zucker weiter zu Weingeist und luftförniger Kohlensäure (der Luft der schäumenden Getränke) zerlegt. Die hierbei in der ganzen Teigmasse entstehende Kohlensäureluft vermag aber einen guten zähen Teig nicht zu durchbrechen, sondern sie treibt nur die Theilchen desselben auseinander, bildet unendlich viele kleine Höhlungen und bleibt in diesen sitzen. Dadurch wird natürlich der Teig aufgebläht, „er geht auf“. Ist der Teig zu dünn oder (bei schlechtem verorbeneu Mehle) nicht zäh genug, so wird er von der sich entwickelnden Kohlensäure durchbrochen, geht nur für einige Minuten auf und sinkt dann schnell wieder zusammen. Damit durch die Gährung der Zweck der Auflockerung erreicht werde, muß daher der Teig einen bedeutenden Grad von Zähigkeit besitzen, sonst erhält man ein zu festes schluffiges Brot. (Fortsetzung folgt.)

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Nirgends ist, wie Dr. Bowring in seinem letzten Schreiben an die Redaktion des „Athenäum“ versichert, die Sucht, Heirathen zu stiften, größer als in China. „Die Verheirathung

der Kinder ist eine der größten Familienangelegenheiten. Kaum ist in den höhern Ständen ein Kind geboren, so wird auch schon seine künftige Verheirathung ein Thema häufiger Erörterung. Nun giebt es auch eine Unzahl, eine wahre Korporation von Heirathsstiftern, deren Geschäft es ist, alle nöthigen Einleitungen und Anordnungen zur Feststellung der Mitgift und Begräbung von Hindernissen zu treffen und das Für und Wider in Vorschlag gebrachten Verbindungen darzulegen. Da in China keine erblichen Würden existiren — ausgenommen diejenigen, welche von einem ausgezeichneten Sohne sich zum Vater, Großvater und auf häusliche Verwandten, — rückwärts erstrecken, so weiß man nichts von Kasten-Unterschied. Und ein vom Glück begünstigter Student, selbst von der niedrigsten Abkunft, kann als Bewerber um ein Mädchen aus der reichsten und vornehmsten Familie auftreten. Die strengen Gesetze, welche eheliche Verbindungen innerhalb gewisser Verwandtschaftsgrade (doch gestatten sie die Ehe mit der Schwester einer gestorbenen Gattin) verbieten, zwecken darauf ab, den Kinderlegen zu vermehren und gesunde und kräftige Generationen zu erzielen, so stark ist der Abscheu gegen Ehe zwischen Blutsverwandten, daß Männer und Weiber von demselben Sing- oder Familiennamen gesetzlich einander nicht heirathen dürfen.

Soldaten und Matrosen werden unter keinerlei Bedingung am Heirathen gehindert. In Folge der häufigen Auswanderung männlicher Individuen und mancherlei anderer Umstände scheint Herrn Bowring ein großes Mißverhältniß hinsichtlich der Zahl der beiden Geschlechter obzuwalten, wober nach ihm auch die mindere Achtung gegen das weibliche Geschlecht rührt. „Doch fehlt es an genauen Angaben hierüber“. Das Zahlenverhältniß der Verheiratheten zu den Unverheiratheten scheint den obigen Beobachtungen gemäß ziemlich gleich. „Die Beförderung von Heirathen scheint Jedermanns Sache, Parthien und Verlobungen beschäftigen nicht nur junge Leute, welche natürlich vorzugsweise dabei theilhaftig sind, sondern fast in gleichem Grade jedes Alter. Eine Heirath ist das große Ereigniß im Leben für alle Welt und in China mit mehr Verhandlungen, — Ceremonieen bei jedem Schritt vorwärts — schriftlichen Mittheilungen, Besuchen, Protokollen und Vorträgen verbunden, als in irgend einem andern Lande.

Insertate.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 27. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerlei-Kieferforst in der Försterhaide, ohnweit des Voigtweges, 4 Klastern Kiefern Nugholz (Böttcherholz) und um 11 Uhr im Kämmerlei-Oderwalde Kramper Revier bei der Kontoppbrücke, 25 Klastern eichen Nugholz (Böttcherholz) und 31 Stück ausgeschnittenes eichenes Nugholz öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der diesjährige Palmarum-Kram- und Viehmarkt zu Raumburg a/B. findet am 10. März statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Eine Leiter ist gefunden worden. Der Eigenthümer wolle sich bald auf dem Polizei-Amt melden.

Vom 1 März c. ab wird die 2te Personenpost nach Züllichau wieder um 4 Uhr Nachmittags von hier abgefertigt und die 1ste Personenpost aus Züllichau um 5½ Uhr früh abgelassen werden, so daß dieselbe um 8 Uhr Morgens in Grünberg eintrifft.

Grünberg, den 21. Februar 1856.

Königl. Post-Amt.

Seunings.

Freistädter Straße Nr. 38. ist zum 1. März eine meublirte Stube an einen einzelnen Herrn zu vermietthen.

Die in den Nr. 13 und 14 dieses Blattes bekanntgemachte

Holzversteigerung findet in Lippen bei Groß-Bessen Kreis Crossen statt.

Nach Tschicherzig

senden wir unser Fuhrwerk in der Woche einigemal und nehmen dahin gern Ladung an, auch nehmen wir Ladung nach Züllichau, wenn es mehrere Centner sind.

Lange & Dorff.

Freiwillige Subhastation. Kreis-Gericht Grünberg.

Die zum Nachlaß des Rutschner und Handelsmann Gottlieb Heinrich zu Klein-Heinersdorf gehörigen Grundstücke:

1. Die Rutschnernahrung Nr. 70. zu Klein-Heinersdorf nebst Weingarten, taxirt 450 Thlr.
2. Der Weingarten Nr. 186. daselbst, taxirt 66 Thlr.
3. Der Weingarten Nr. 354 daselbst, taxirt 35 Thlr.

laut der im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll

am 2. April c. Vormittags 11 Uhr

in dem hiesigen Landhause subhastirt werden,

Grünberg, den 18. Februar 1856.

Von der Actus-Einnahme der Real-schule sind uns 4 Thaler überwiesen, wofür wir hiermit unseren herzlichsten Dank sagen.

Grünberg, den 20. Februar 1856.

Der Vorstand des Frauvereins.

Im Literatur- und Kunst-Comtoir in Berlin sind erschienen, und durch alle Buch- und Kunsthandlungen des Inn- und Auslandes zu beziehen, in Grünberg vorräthig bei **W. Levysohn**:

Karten
der berühmten

Wahrsagerin
Mlle. Lenormand aus
Paris,

mit denen diese berühmte Wahrsagerin ihres Jahrhunderts die wichtigsten Ereignisse der Zukunft vorhergesagt.

36 fein lithographirte Karten, nebst einer leichtfaßlichen Erklärung, wodurch es Jedem möglich ist, sich die Karten selbst zu legen und so seine Zukunft kennen zu lernen, in elegant ausgestatteter Ausstattung.

Preis 10 Egr.

Mit diesen Karten verkündete Mlle. Lenormand Napoleon seine Größe, sowie vielen Fürsten und Großen ihren Untergang.

1840 wurde von Mlle. Lenormand als das Todes-Jahr Friedrich Wilhelm III., verstorbenen Königs von Preußen bezeichnet.

Jeden Menschen drängt es mit un-

wiederstehlicher Gewalt, seine Zukunft kennen zu lernen; entweder ist ihm die Gegenwart so lieb, daß er ängstlich einen Blick in die Zukunft thun möchte, ob auch diese ihm so freundlich lächeln werde, oder die Gegenwart drückt ihn wie ein schwerer Alp, und von der Zukunft erwartet er Viderung, für jetzt wenigstens frohe Aussichten. Unter Allen, die die diesem Drange des Menschen Genüge zu leisten versuchten, hat Niemand so hohen Ruhm erlangt, als Mlle. Lenormand.

Auktion.

Freitag den 29. Februar o. und event. den folgenden Tag, von Vorm. 9 Uhr ab, werde in der Brauerei zu **Kl. Heinersdorf** einen Theil der Brauer **Vinke'schen** Nachlaß-Effekten und zwar:

Gold und Silber, Feinzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücke, mehrere Wagen, worunter ein einspänniger und ein zweispänniger Personen- und Faustwagen, Geschirre, Ackerwirthschafts-Geräthe, Eisenzeug, 2 Säcke Hopfen, 14 Schiff-Malz, verschiedene Liqueur-Dele, Bücher und ein Scheibenrohr.

gerichtlich gegen Baarzahlung öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.

Die Wagen kommen **Freitag Nachmittag 3 Uhr** zum Verkauf, Grünberg, den 20. Februar 1856.

Müller.

Heute Sonntag frische Windbeutel empfiehlt **C. Feucker.**

Bei **W. Levysohn** in den drei Bergen ist vorräthig:

Gesetzkunde für den preuß. Bürger, enthaltend die Gesetze, deren Kenntniß dem preuß. Bürger unentbehrlich ist. Ein Band in 12mo, elegant gedruckt und gebunden. Preis 20 Egr.

Daraus einzeln abgedruckt:

Gewerbe-gesetze, die preußischen; 3te Aufl. 5 Egr.

Gesindeordnung. 3. Aufl. 5 Egr.

Strafgesetzbuch. 3. Aufl. 3 Egr.

Vormundschaftsordnung. 3 Egr.

Versassungs-Urkunde 5 Egr.

Wechselordnung mit Anmerk. 5 Egr.

Einkommensteuer-Gesetz 1 1/2 Egr.

Bei der Bestellung zu bemerken: Ausgaben von

Adolph Müller in Brandenburg.

Compagnon-Gesuch!

Ein Compagnon zur Einrichtung eines Destillationsgeschäfts mit 1000 Thaler Einlage wird in einer Stadt, woselbst noch kein dergleichen Geschäft betrieben wird, bald gesucht, der Compagnon braucht auch nichts von der Destillation zu verstehen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Frischen rothen und weißen Kleesaa-men, verschiedene Gattungen Grassämereien, Runkelrüben und Mohrrüben-Saamen, gelbe und blaue Lupinen, sowie große 78 Pfd. pro Scheffel schwere Saatgerste offerirt billigt

L. Kerstan

in Crossen a/D.

Winzer-Gesuch.

Wer die Arbeit eines Weinbergs in Freistadt übernehmen will, melde sich bei

Nierth,

Johannisstraße No. 53.

Bei **Ad. Lehmkuhl & Co.** in Altona ist erschienen:

Winke für Eltern bei der förderlichen Erziehung ihrer Kinder von Diekmann. 8. Preis 10 Egr.

Die Formenlehre der französischen Sprache, eine nöthige Beigabe zu den Lehrbüchern von Ahn, Seidenstücker und Simon. Zweite Auflage. Preis 2 Egr.

Die französische Grammatik in Beispielen. Praktischer Lehrgang der französischen Sprache von G. Simon I. II. u. III. Cursus und Schlüssel. Preis eines jeden Theiles 7 1/2 Egr.

Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

Zu der Donnerstag den 28. d. M. in meinem Schulkollegium stattfindenden, um 8 Uhr Morgens beginnenden Prüfung meiner Schülerinnen lade ich die geehrten Eltern sowie alle Freunde des Schulwesens ganz ergebenst ein.

Grünberg, den 25. Februar 1856.

A. Lips,
Schulvorsteherin

Spielfarten!

Die anerkannt vorzüglichsten Stralsunder Spielfarten sind fortwährend zu haben bei

Lange & Dorff.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaft- lichen Liquidationsver- fahren.

Ueber den Nachlaß des Brauermeister Carl Robert Linke zu Kl.-Heinersdorf ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. April d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 29. April d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserem Inquisitoriumsgebäude anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Grünberg, den 19. Februar 1856.

Königl. Kreis-Gericht I. Abth.

Vorzüglich schöne frische Rapskuchen empfehle ich von meinem Lager bei Herrn H. Kolschhorn in Tschirchzig, sowie ab Grossen zu möglichst billigen Preisen.
L. Kerstan in Grossen.

Die
**unzerbrechlichen
Schiefer tafeln**

empfang wieder in drei verschiedenen Größen die Buchhandlung von

W. Levysohn.

Verlag von Th. Grieben in Berlin. — Zu haben bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen:

Neuestes Möbel-Mode-Journal.

Herausgegeben von **Louis Bencke**, Tischlermeister und Bildhauer, Besitzer eines eigenen Möbel-Magazins in Berlin. In 12 monatlichen Lieferungen, wovon jede eine vollständige Garnitur bildet. Halbjährlich 2 Thlr. 12 Sgr., einzelne Lieferungen 20 Sgr.

Die erste Piesg enthält das Amenblement eines Speisesaales; die folgenden werden Möbel für Gesellschafts-, Wohn-, Schlaf-, Bibliothekzimmer u. bringen. Zahlreiche Mitarbeiter in Berlin, Wien, Paris, u. sind für das Unternehmen gewonnen.

Wer den ganzen Jahrgang vorausbezahlt, erhält mit der zweiten Piesg. eine **Gratis Prämie** (Möbelmagazin), Auswahl des Besten aus der Neuen Berliner Mode-Zeitung für Tischler, an welche sich obiges Journal als vierter Jahrgang anschließt. Allen Abnehmern desselben wird die Modezeitung 1853, 1854 u. 1855 dauerhaft gebunden zusammen für 7 Thl. 15 Sgr. einzeln für 3 Thlr. geliefert, während für Andere der Preis von 4 Thln. pro Jahrgang fort besteht. Der Vorrath ist nur gering.

Bestellungen nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen sowie die Postanstalten an.

Zur Erinnerung

an den

dahingeschiedenen Freund

Heinrich Tobias.

Um den frischen Grabeshügel weinen,
Weil Du sie verlassen, all die Deinen,
Weil mit Dir geschieden alle Freuden,
Wissen keinen Trost sie ihren Leiden! —
Blickt hinauf zum Vater in den Höhen,
Denket: Jenseits giebt's ein Wieder-ehen —
Und, wenn auch mit Augen thränenfeucht,
Ruft ihm nach: „Dir sei die Erde leicht!“ —
L. —

Ein junger Mann, der Lust hat, die Handlung zu erlernen, und die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet zum 1. April oder 1. Mai ein passendes Engagement. Das Nähere in der Exped. d. Blattes.

Eine **Sigarrentasche** von dunkelgrünem Leder mit Perlenschnitzerei, nebst darin befindlicher Meerschamspitze, ist am Donnerstag Abend abhanden gekommen, wer dieselbe in d. Exp. d. Bl. abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Veränderungshalber beabsichtige ich mein Wohnhaus mit 5 heizbaren Stuben, 2 Küchen, großem Keller und bedeutendem Hofraum zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an mich wenden.

Eduard Langenberger.

Sonntag den 24. Februar
im Königs-Saale
von Nachmittags 4 Uhr an

CONCERT.

Nachher **Ball.**
H. Münzel.

Eine neue Sendung der rühmlich bekannten

Eau de Cologne

von **Johann Maria Farina** in Köln gekommen, die um so vorzüglicher sein dürfte, als sie seit länger als 10 Jahren lagert, und offerire dieselbe zu billigen Preisen.
W. Levysohn

Heute Sonntag
gefüllte **Baisées**
bei **H. Gomolky.**

**Rothe und blaue
Karmindinte,**
sowie Gold- und Silberstreu-
empfehl die
Buchhandlung von **W. Levysohn**

Marktpreise.

Nach Br. Maas und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 16 Febr				Karac. d. 20 Febr			
	höchst. Pr. tbl. fgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. pf.	höchst. Pr. tbl. fgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. pf.	höchst. Pr. tbl. fgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. pf.	höchst. Pr. tbl. fgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. fgr. pf.
Weizen ..	4 5	— 3	20	— 5	— 3	15	— 5	— 3
Roggen ..	3 16	3 3	11	3 3	15	— 3	15	— 3
Gerste gr. fl.	2 21	3 2	16	3 2	15	— 3	15	— 3
Gafer ..	1 15	— 1	8	9 1	20	— 4	— 4	— 4
Erbsen ..	4 —	— 3	20	— 4	— 20	— 1	— 1	— 1
Hirse ..	1 2	— —	—	— 1	— 2	— 1	— 1	— 1
Kartoffeln	1 5	— —	25	— 1	— 1	— 1	— 1	— 1
Gen. d. Gr. Stroh Sch	7 —	— 6	20	— 7	— 7	— 7	— 7	— 7